

Sport in Berlin

TTC Eastside trifft auf Dachau Ärger über Pause vor dem Halbfinale

Auf der Webseite des TTC Eastside ist dem Vorschautext auf das Halbfinale eine gewisse Ungeduld zu entnehmen. „Nach langer Pause biegt die Damen-Bundesliga endlich auf die Zielgerade ein“, steht dort. Am Freitag tritt Eastside beim TSV Dachau an. Das Rückspiel findet am Sonntag um 13 Uhr in der modernisierten GT-Halle (Paul-Heysel-Straße) statt.

Den letzten Auftritt von Eastside gab es ebenfalls in Dachau (4:6), zum Abschluss der regulären Saison vor zweieinhalb Monaten. Grund für die anschließende Pause war zum einen, dass die Berlinerinnen als Hauptrundenerster das Viertelfinale auslassen konnten. Vor allem aber waren es die zahlreichen internationalen Turniere, die in der Olympiasaison noch höhere Priorität genießen. Bei Eastside betrifft dies die deutschen Tischtennis-Nationalspielerinnen Nina Mittelham und Shan Xiaona sowie Britt Eerland (Niederlande). Auch Supertalent Josephina Neumann ist viel bei Nachwuchsturnieren unterwegs.

Eastsides Präsident Alexander Teichmann hat einerseits Verständnis für den engen Terminplan, kritisiert aber trotzdem die lange Unterbrechung vor den entscheidenden Spielen: „Das geht nicht. Das ist nicht gut für den Vereinssport.“ Teichmann hofft, „dass nach Olympia alles wieder in ruhigere Bahnen kommt“. Allerdings sind die Pausen und die Terminfindung seit Jahren ein Problem in der Bundesliga. „Aber es bringt ja nichts, jetzt zu jammern. Wir stehen vor den Spielen gegen Dachau und wollen ins Finale“, sagt Teichmann. Schwer wiegt nun der Aus-



Shan Xiaona hat derzeit Probleme mit der Bandscheibe.

fall von Shan Xiaona wegen einer Bandscheibenverletzung. Auf der anderen Seite bangt Dachau verletzungsbedingt um Spitzenspielerinnen Sabine Winter.

Eine Änderung gibt es beim Modus. Gewinnen beide Teams einmal, egal mit welchem Ergebnis, oder es gibt zwei Remis, wird das Golden Match ausgetragen: zwei Doppel und vier Einzel über je einen Satz. Steht es 3:3, zählt die Balldifferenz. Herrscht erneut Gleichstand, entscheidet ein weiteres Einzel mit einem Satz bis sechs. Sebastian Schlichting



Der FC Polonia Berlin ist in der Kreisliga A beheimatet. Die Mannschaft belegte dort in der abgelaufenen Saison den achten Platz.

Polen gegen Österreich bei der EM So fiebert der FC Polonia Berlin mit

Von Daniel Goldstein

Dieser Freitag beginnt sehr früh für Tomasz Poplawski. Der Kanal Polskie Radio Trojka organisiert eine Sondersendung aus Berlin. Der Grund ist denkbar einfach: der zweite Auftritt des polnischen Nationalteams bei der Fußball-Europameisterschaft.

Im Berliner Olympiastadion trifft die Mannschaft von Cheftrainer Michal Probiez um 18 Uhr auf Österreich. Tomasz Poplawski ist Gast in der Radiosendung, die der Sender aus dem polnischen Sprachcafé in der Pankower Schulzstraße sendet. Überhaupt ist das Interesse an seinem Verein FC Polonia Berlin und ihm als Vizepräsidenten recht groß vor dem Spiel. Ein anderer Radiosender besuchte am Mittwoch ein Training eines der fünf Jugendteams.

„Wir wollen den Tag genießen und schon früh zum Stadion“, erzählt Poplawski. Über den Verein war kein Rankommen an Tickets für das Spiel in Berlin. Also hat er es in der letzten Verkaufsphase noch einmal versucht. „Nach zweieinhalb Stunden konnte ich vier Tickets kaufen.“ Poplawskis Augen leuchten. Er hat am Freitag Urlaub, seine Frau Ewa arbeitet noch am Vormittag, dann geht es mit den inzwischen erwachsenen Kindern Konstanty und Wiki zum Stadion. „Wir wollen früh da sein, so gegen 15 Uhr, und die Atmosphäre genießen.“

2012 gegründet



Der FC Polonia Berlin wurde 2012 gegründet und spielte zunächst in der Freizeitliga. Später erfolgte der Wechsel unter das Dach des Berliner Fußball-Verbandes. Tomasz Poplawski ist Vizepräsident bei Polonia.

Poplawski kam als Zwölfjähriger mit seinen Eltern aus Stettin nach Berlin und lebte in verschiedenen Bezirken der Stadt. Seine Kinder waren der Grund, warum der 47-Jährige in einen Sportverein kam. Zuerst zum BFC Alemannia 90. „Wir haben gegenüber des Platzes in Reinickendorf gewohnt.“ Seine Tochter spielte Tennis, sein Sohn Fußball. Über mehrere Stationen wechselte er schließlich zu Polonia. Und wie vorher engagierte sich der Vater unterstützend. Wie es Eltern nun mal so tun. Und am Ende landete er im Vorstand. Obwohl sein Sohn pandemiebedingt das Fußballspielen einstellte.

Ex-Herthaprofi Artur Wichniarek ist ein Freund des Klubs

150 aktive Mitglieder sind bei Polonia am Ball. Der wird dabei nicht nur mit dem Fuß gespielt. Es gibt auch Handball- und Volleyball-Teams. Das erste Männerteam kickt seit 2019 in der Kreisliga A. Die Entwicklung stagniert derzeit etwas, weil die Platzverhältnisse auf dem liebevoll „Polonia-Park“ genannten Sportplatz an der Olenhauerstraße nicht mehr die besten sind. Polonia hofft weiterhin auf die Sanierung des Kunstrasens, um danach den Bezirksliga-Aufstieg anzupeilen. Vielleicht kommen dann der Ex-Herthaner Artur Wichniarek, ein Freund des Klubs, oder die Nachwuchsscouts des polnischen Verbands auch wieder öfter vorbei.

Polonia ist übrigens keineswegs eine rein polnische Angelegenheit. In allen Teams spielen Berlinerinnen und Berliner anderer Herkunft. „Wir wollen mehr als ein Sportverein sein und unterstützen unsere polnischen Spieler und Spielerinnen auch bei der Integration in Berlin“, sagt Vizepräsident Poplawski. Der Verein war auch einer der ersten, der beispielsweise ein Angebot für ukrainische Geflüchtete organisierte. Manche von ihnen spielen bis heute im Polonia-Park. Gegründet wurde der Klub von dem aktuell wieder Vorsitzenden Adrian Tomaszewski in Prenzlauer Berg. Durch die Unterstützung des polnischen Rats, der in Lübars sitzt, ergaben sich dann die Platzzeiten in Reinickendorf.

Anfang Juni veranstalteten die drei polnischen Teams der Hauptstadt – die beiden anderen sind Cosmos United und Polnischer Olympia Club Berlin – unter der Federführung Polonias das große Fest „Aktywna Polonia“ auf dem Sportplatz Hatzfeldtallee. Rund 1000 Menschen kamen, es war ein richtiges Highlight.

Der Auftritt des polnischen Nationalteams in Berlin soll das nächste Highlight werden. Nach der Niederlage gegen die Niederlande geht es gegen Österreich um viel. Tomasz Poplawski wird, wie schon 2006 beim WM-Spiel im früheren Westfalenstadion gegen Deutschland, vor Ort sein Geburtsland kräftig anfeuern.